

«70.– mehr, sonst geht's bachab»

AHV-Reform: Nach dem Debakel bei der Unternehmenssteuerreform III müssen die Rechten umdenken. Von Ralph Hug.

Mit der AHV habe das rein gar nichts zu tun. So tönnten die Verliererinnen und Verlierer nach dem Nein zur Unternehmenssteuerreform. Hat es aber doch. Die Lehre aus der krachenden Niederlage von Bundesrat, SVP, FDP, GLP, BDP und der Kantone kann nur eine sein: Das Volk will soziale Reformen. Gerade bei der Altersvorsorge 2020. Ohne bessere Renten wird jede Vorlage Schiffbruch erleiden. Das hat CVP-Chef Gerhard Pfister klar erkannt. Er sagt: «70 Franken mehr, sonst geht's bachab.» Seine Partei spielt bei diesem Geschäft das Zünglein an der Waage.

Ständeratslösung ist ein Muss.

Die Kardinalfrage bei der laufenden AHV-Reform lautet: Wo und wie werden die schwindenden Pensionskassenrenten kompensiert? Ohne Ausgleich würden sie um 12 Prozent sinken. Bis jetzt tanzten FDP und SVP nach der Pfeife von Economie-suisse, Gewerbeverband und Arbeitgeberpräsident Valentin Vogt. Diese wollen das Rentenalter heraufsetzen und die vom Ständerat beantragte AHV-Rentenerhöhung von 70 Franken weghaben.

ZWEI MODELLE

Und dies um jeden Preis. Die Wirtschaftslobbyisten haben im Nationalrat deshalb ein eigenes Modell durchgedrückt. Ganz nach dem Motto: Sollen doch die Versicherten mehr zahlen für weniger Rente. Und so sehen die beiden Modelle aus:

- **Modell Ständerat:** Kompensation für die sinkenden Pensionskassenrenten sowohl in der 1. als auch in der 2. Säule. Zuschlag von 70 Franken auf alle AHV-Neurenten. Bessere Ehepaarrente (155 statt 150% der einfachen Rente).
- **Modell Nationalrat:** Kompensation für die sinkenden Pensions-

kassenrenten nur in der 2. Säule. BVG-Versicherte müssen tiefer in die Taschen greifen. Keinerlei Verbesserung bei den AHV-Renten.

PLUS- UND MINUSPUNKTE

Die Lösung des Ständerats ist bereits ein Kompromiss. Der Gewerkschaftsbund hatte 100 Franken mehr Rente gefordert. Die rechten AHV-Fäller wollen die teuren Pensionskassen aufblähen und die Sicherung der Altersvorsorge vor allem den Versicherten aufbürden. Die Firmen werden geschont. Am härtesten würde dieses Modell ausgerechnet die Beschäftigten in

meist gewerblichen Branchen mit tiefen Löhnen treffen, etwa im Service und im Verkauf. Sie müssten länger arbeiten und länger einzahlen. Im Nationalratsmodell ist nämlich eine automatische Rentenaltererhöhung auf 67 Jahre angelegt. Diese soll automatisch in Kraft treten, wenn der AHV-Fonds ins Minus gerät. Unsozialer geht's nicht.

UNTER DAUERBESCHUSS

Die Ständeratslösung ist deshalb ein Muss. Erstmals seit zwanzig Jahren brächte sie wieder etwas mehr Rente. Und die AHV-Dauerblockade der Rechten wäre damit durchbrochen. Seit der 10. AHV-Revision im Jahr 1995 halten sie das effizienteste aller Sozialwerke unter Dauerbeschuss. Doch zu einseitigen Abbauvorlagen sagte das Volk stets Nein. Im Jahr 2004 erlitt Couchepins 11. Abbaurevision Schiffbruch. 2010 ging auch eine Senkung der BVG-Renten ohne jegliche Kompensation bachab.

Für SP und Gewerkschaften ist die Position klar: entweder die Ständeratslösung oder keine. Sie bringt trotz höherem Frauenrentenalter deutliche Fortschritte. Die Pluspunkte überwiegen die Minuspunkte (siehe Tabelle unten).



Am 8. März gehen Pussy sieht

Nun geht's auch bei uns los mit den Frauenprotesten gegen Trump und die hiesigen Frauenfeinde.

SABINE REBER

Das Pussyhat-Fieber aus den USA greift auch hierzulande um sich. Was dort mit dem Frauenmarsch gegen die Hasspolitik von Donald Trump begann, weitet sich zu einer neuartigen Frauenbewegung aus (siehe Interview rechts). Die Pussypower-Bewegung. Zur Erinnerung: «Pussy» nennt Frauengrapscher Trump die Vagina. In einem Video prahlte er, er könne jede Frau haben, ihnen sogar zwischen die Beine grapschen: Grab them by the pussy. Gegen Trumps Vergewaltiger-Mentalität protestierten die Muschis zu Hunderttausenden und schlugen zurück. Mit dem Wort, das Trump so verächtlich ausspuckt: Pussy. Pussy heisst aber auch Kätzchen, deshalb trugen die Frauen an ihren Protestmärschen selbstgestrickte Pussyhats. Diese pinkfarbenen Mützen mit Katzenöhrchen machen jetzt auch in der Schweiz Furore. Als Protestsymbol gegen eine frauenfeindliche, rassistische und unsoziale Politik. Auf den sozialen Medien kursieren verschiedene Modelle und Strickanleitungen.

«Die Schweiz hat Trump in Gestalt der SVP.»

CORINNE SCHÄRER, UNIA-GESCHÄFTSLEITUNG

STRICKEN FÜR SOLIDARITÄT

Landauf, landab wird plötzlich gestrickt wie verrückt. Zum Beispiel Vivienne F. Herzog (74) aus Beatenberg BE. Zusammen mit ihrer Lis-migruppe, aber auch mit einer Gruppe von Migrantinnen, um die sie sich schon lange kümmert, fertigt die Rentnerin Pussykappen. Von morgens bis abends würden ihre Nadeln klappern, erzählt sie: «An einem guten Tag schaffe ich vier Pussyhats.» Inzwischen hat sie

Das bringt das AHV-Modell des Ständerats im Detail: Die Pluspunkte überwiegen

	Status quo	Ständeratsmodell	Auswirkungen	+/-
Frauen	Rentenalter 64	Rentenalter 65	Erhöhung innert dreier Jahre • betroffen: ab Jahrgang 1954 • kein privilegierter Rentenvorbezug	-
Rentner/-innen	Max. AHV-Rente Fr. 2350.– Min. AHV-Rente Fr. 1175.– Ehegattenrente 150% der max. AHV-Rente Max. Ehegattenrente Fr. 3525.–	Zuschlag von Fr. 70.– pro Monat für alle AHV-Neurenten (Fr. 840.– pro Jahr) Max. AHV-Rente neu Fr. 2420.– Min. AHV-Rente neu Fr. 1245.– Ehegattenrente neu 155% der max. AHV-Rente Max. Ehegattenrente neu Fr. 3751.–	<ul style="list-style-type: none"> ● Minimalrente wird um 6% erhöht, Maximalrente um 3% ● Erstmals seit 20 Jahren wieder eine Rentenverbesserung ● Kompensation für sinkende Renten der 2. Säule ● Rückstand der Renten gegenüber Lohnentwicklung wird gemindert ● Rentenniveau bei tiefen Einkommen, vor allem bei Frauen, wird angehoben 	+
Finanzierung	Lohnbeiträge an AHV 8,4% (seit 40 Jahren unverändert)	Lohnbeiträge an AHV neu 8,7% (Erhöhung um 0,3%)	Erstmals seit 40 Jahren wieder eine moderate Erhöhung der Beiträge. Die Erhöhung der Lohnbeiträge um 0,3% finanziert die AHV-Rentenverbesserungen.	+
	Negative Betriebsergebnisse der AHV wegen Babyboomern	Zusatzfinanzierung über MWSt: Erhöhung um 1%	MWSt-Zusatzfinanzierung stabilisiert AHV bis 2035. Aber nur 0,7% sind direkt spürbar, da per 2018 die 0,3% aus der auslaufenden IV-Zusatzfinanzierung in die AHV gehen.	+
BVG / 2. Säule	Mindestumwandlungssatz 6,8%	Mindestumwandlungssatz sinkt bis 2021 auf 6%	Ohne Ausgleich ergäben sich 12% Renteneinbussen.	-
	Beginn der Einzahlungen mit 25 Jahren	Beginn der Einzahlungen bereits mit 21 Jahren	Zwar wird der Sparprozess verstärkt, doch es fließt mehr Geld in teure Pensionskassen.	+/-
	Fixer Koordinationsabzug	Variabler Koordinationsabzug	Teilzeitarbeit wird in der 2. Säule besser abgedeckt. Die Rentenungleichheit der Frauen in der 2. Säule wird gemindert.	+
	Rentenabbau bei Senkung des Umwandlungssatzes	Gesetzlicher Schutz für Versicherte, die älter als 50 sind	Keine Einbussen für Versicherte über 50. Einbussen nur bei Versicherten unter 50 und Einkommen von Fr. 84000.–. Zusammen mit dem AHV-Zuschlag wird das Rentenniveau verbessert.	+
	Gewinnbeteiligung der Versicherten, 10% garantiert	Gewinnbeteiligung bleibt gleich hoch	Versicherer können weiterhin hohe Gewinne im Umfang von 10% der Erträge abschöpfen.	-
Ältere Arbeitnehmende, die arbeitslos werden (v. a. Bauarbeiter)	Ältere Arbeitslose verlieren Rentenanspruch im BVG	Pensionskassen werden verpflichtet, Versicherte, die ab 58 Jahren die Stelle verlieren, bis zum Rentenalter weiter zu versichern	Besserer sozialer Schutz bei Stellenverlust im Alter. Behörden können Betroffene nicht mehr zum Verbrauch ihres Altersguthabens zwingen.	+

QUELLE: SGB



FOTOS: BRIAN ALLEN / VOICE OF AMERICA, PARLAMENTSDIENSTE, FRANZISKA SCHEIDEGGER

Die Basler Genderforscherin Katrin Meyer* sagt:

«Der Frauenmarsch war ein Meilenstein»

Am Reclaim-Democracy-Kongress (siehe Seite 8) war Meyers Workshop über Demokratie und Feminismus brechend voll. Die Frauenpower mobilisiert jetzt auch in der Schweiz.

SABINE REBER

work: Katrin Meyer, der Frauenmarsch gegen Trump in Washington war ein richtiger Volksaufstand. Wie beurteilen Sie diesen Erfolg der Frauen?

Katrin Meyer: Der Women's March war ein Meilenstein in der Geschichte des Feminismus. Denn nun kommen die Forderungen der Frauen zusammen mit ökologischen, kapitalismuskritischen und mit antirassistischen Anliegen. Geschlechtergerechtigkeit und soziale Gerechtigkeit lassen sich nicht mehr so einfach trennen. Wer für Frauenrechte einsteht, muss auch für die Rechte der Geflüchteten und der ökonomisch Ausgebeuteten einstehen.



Und diese neue Frauenbewegung entstand wegen Donald Trump?

Nein, es gibt schon seit vielen Jahren eine neue Generation von Feministinnen, die viel offener sind und sich in einem breiteren Kontext engagieren. Die ältere Generation der weissen Feministinnen hat sich ja teilweise selbst widerlegt durch ihre Islamkritik, die

Geschlechtergerechtigkeit und soziale Gerechtigkeit lassen sich nicht mehr trennen.

den weissen Nationalismus bestärkt hat und zur Rechtfertigung von Ausgrenzung und Krieg verwendet wurde. In den USA ist die neue Frauenbewegung ganz klar aus dem Black Feminism entstanden. Diese Frauen sind seit zwanzig, dreissig Jahren aktiv. Nun werden sie endlich breiter wahrgenommen. Denn Trump steht für eine Gesellschaft, die sich entsolidarisiert: America first, meine Familie first, ich first. Eine Gesellschaft kann aber letztlich nur solidarisch funktionieren.

Alle zeigen jetzt mit dem Finger auf Trump, ist die Schweizer Politik denn besser?

In der Schweiz haben wir seit zwanzig Jahren mit rechtskonservativer Politik zu tun. Wir sind eines der ersten Länder, das einen nationalistischen Rechtsrutsch erlebt hat. So haben wir nun eines der inhumansten Asylgesetze in Europa. Wir brauchen gar keine Mauer mehr zu bauen! Punkto Sozial- und Bildungsabbau sind wir auch bereits durch ein hartes Sparregime gegangen. Dabei werden besonders viele Frauen, ebenso wie Männer mit Migrationshintergrund, in die Armut getrieben.

Dann liegt es also auch bei uns nahe, dass Menschen und insbesondere Frauen mit und ohne Migrationshintergrund gemeinsam auf die Strasse gehen?

Unbedingt! Die Ausländerfeindlichkeit in der Schweiz ist ja unschlagbar. Inzwischen ist es in weiten Kreisen normal geworden, über Menschen ohne Schweizer Pass in herabwürdigendster Weise zu reden. Und das sind genau die gleichen Kreise, die ebenso erniedrigend über Frauen reden.

Wo sehen Sie einen Unterschied zwischen Trumps Amerika und der Schweiz?

Trump spricht alles direkt aus, den Frauenhass, den Rassismus, den Egoismus, und er wurde trotzdem oder sogar deswegen gewählt. Bei uns läuft es diskreter und vordergründig etwas zivilisierter ab, aber das ist in vielen Bereichen eine Täuschung.

* Katrin Meyer ist Privatdozentin für Philosophie und Lehrbeauftragte für Gender Studies an der Universi-

die Frauen auf die Strasse

power: Jetzt die Schweiz pink

bereits Hunderte gestrickt. Für die Rechte der Frauen und für einen guten Zweck: Den Erlös spendet sie der Flüchtlingsorganisation Schwizerchrüz von Michael Räber.

Und sogar die Männer tragen neuerdings Pink. Jean Anderegg aus Grenchen SO erklärt: «Ich trage meinen Pussyhat aus Solidarität mit den Frauen. Die rechtsbürgerliche Politik schadet uns allen.» Und der Berner BDP-Politiker Kurt Hirsbrunner sagt: «Wir müssen ein Zeichen setzen gegen den um sich greifenden Hass.» An einer Pussyhat-Aktion im Berner Stadtparlament nahm auch er teil – und trug seine Katzenkappe zum Vollbart.

Kein Wunder, trägt jetzt auch das Bundeshaus Pink: Auf der Website Make Switzerland Pink, die den Protest begleitet und sammelt, posten Fans allerlei Fotomontagen. Unter dem Slogan: «Stricken für Solidarität und Demokratie».

FEMINISMUS FÜR 99 PROZENT

Make Switzerland Pink verlinkt auch die aktuellen Diskussionen des Frauenprotests in den USA. Zum Beispiel das Manifest für einen «Feminismus für die 99 Prozent». Lanciert hat es eine Gruppe bekannter Feministinnen, Buchautorinnen und Forscherinnen um Angela Davis. Sie alle sind in der Bürgerrechtsbewegung der Schwarzen verankert und schreiben: «Aus unserer Sicht reicht es nicht, gegen Trump und seine aggressive sexistische, homophobe und rassistische Politik zu sein. Wir müssen auch den neoliberalen Angriff auf die sozialen Errungenschaften und die Rechte der Arbeitnehmenden bekämpfen.»

Der weisse Mittelschichtfeminismus der letzten Jahrzehnte habe viele Frauen ausgegrenzt, Arbeiterinnen, Migrantinnen, farbige Frauen usw. Und er habe sich zu stark mit dem Kapitalismus arrangiert. Doch Gewalt «ist nicht nur häusliche Gewalt gegen Frauen, sondern auch die Gewalt der Märkte, Staatsgewalt gegen Flüchtlinge, diskriminierende Politik gegen Schwule und Lesben sowie institutionelle Gewalt gegen den Körper der Frau: Abtreibungsverbote, fehlender Zu-



Christiane Brunner wünscht allen Pussyhats:

Toi, toi, toi!

gang zum Gesundheitssystem». Es brauche eine neue, breitere Bewegung, fordern Davis und ihre Mitstreiterinnen und rufen für den internationalen Frauentag am 8. März zu einem landesweiten «Generalstreik» auf. In dreissig weiteren Ländern wollen die Frauen am Frauentag ebenfalls streiken. Das Motto: «Ein Tag ohne uns Frauen».

AUFRUF FÜR PINK

«Heraus zum 8. März» wollen die Pussyhats auch in der Schweiz. Angefeuert vom Frauenpower in den USA, ruft ein breites Bündnis zur Solidarität mit der internationalen Streikbewegung am Frauentag auf: «Die Schweiz darf nicht schlafen!»

Mit dabei auch die Gewerkschaften. Unia-Geschäftsleitungsfrau Corinne Schärer begründet dies so: «Nicht nur die USA erleben derzeit mit Trump & Co. einen heftigen Rechtsrutsch. Die Schweiz hat Trump in der Gestalt der SVP schon lange. Und auch bei uns sind

Sexismus und Frauenfeindlichkeit salonfähig geworden.» Die Unia wird Protestaktionen machen und ruft dazu auf, Frauen und Männer möchten am 8. März pinkig auf den Strassen und unübersehbar auftreten. Überall im Land!

Zu einem weiteren Frauenmarsch in Zürich am 18. März rufen zwei junge Frauen via Facebook auf. Sie werden von den Gewerkschaften und den Jusos unterstützt.

UNTERSTÜTZUNG FÜR FRAUEN

So viel Bewegung freut eine ganz besonders: Fast-Bundesrätin Christiane Brunner. 1991 führte sie den gloriosen Schweizer Frauenstreik an («Wenn Frau will, steht alles still!») – und ging damit in die Geschichte ein. Brunner sagt: «Wie wunderbar, dass sich die Frauen wieder bewegen! Dass sie nun ausgerechnet zu Wolle und Stricknadeln greifen für ihren Protest, amüsiert mich ungemein.»

Sie könne zwar nicht stricken, sagt die ehemalige SP- und Gewerkschaftschefin, aber sie werde gerne einen Pussyhat tragen. Jedenfalls wünsche sie den jungen Frauen toi, toi, toi: «In Gedanken bin ich ganz fest bei euch!»

DIE LINKS

- Pussypower im work: goo.gl/ol4sC0 und goo.gl/L9sk9B
- #MakeSwitzerlandPink: www.facebook.com/makeswitzerlandpink
- Streikmanifest von Angela Davis et al: goo.gl/kPUrOn
- Women's March Zürich: www.facebook.com/womensmarchzurich
- Unia-Website zum 8. März: www.unia.ch/8maerz

Biberli meint: «Pink gestrickt ist halb gewonnen!»

